

nicht nur auf die Übernahme der väterlichen Werkstatt hin, sondern auch auf das Bestreben, sich gesicherte Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Das Einnahmebuch der Stadt Freiburg vermerkt: „Item den 15 May 1649 Hanß Geörg Hauser der Bildhauer von Kirch Zarten, so von einem Ehrsamem Rath für einen Zünfftigen ahngenommen Vh erhaltene gnadt für sein Einkhauf gelt 4 pf¹⁴.“ Weil ihm die Aufnahmegebühr zu hoch erschien, bat er den Amtschreiber zu protokollieren: „Sambstag d 15 Maij 1649 Einkhaufgelt — Hannß Georg Hußer der Bildthauer von Kirchzarten so von E: E: Rath für ein Zünfftigen Ufgenommen der hat uf bittliches ansuehen Und Vorwenden, das er meiner g: H: Underthan Und Zue Kirchzarten gebürtig, Uf begnadigung Eines pfundtes erlegt Und bezalt 4 pf. doch mit dem verding Und vorbehalten, das Es sich solte befinden, das die Kirchzahrter diß orthes etwas befreyet, das Er derselben Zue ermäßen Haben solle¹⁵.“ Beide Einträge aus dem Jahre 1649 beweisen unmißverständlich, daß der in Kirchzarten wohnende Johann Georg Hauser mit vollen Rechten unter die Zünfftigen der nahen Stadt aufgenommen wurde. Zumal er bis zu seinem Tode der einzige in Freiburg zugelassene Bildhauer blieb, könnte diese Feststellung für die Zuschreibung von Arbeiten nicht ohne Bedeutung sein.

Am 14. Februar 1650 verheiratete sich Johann Georg Hauser in Kirchzarten mit der 18 Jahre jüngeren Magdalena Hoffmännin¹⁶, Tochter eines Friedrich Hoffmann. Als Trauzeugen fungierten Jerg Steinert, der Vogt zu Kirchzarten, und ein Hanns Dengler, den wir später bei den Taufen der sieben aus der Ehe Hausers hervorgehenden Kinder¹⁷ als Taufpaten wiederfinden. Nur in einem Kirchenbucheintrag, und zwar bei der Taufe des zweitletzten Kindes, wurde der Beruf Johann Georg Hausers mit „pictor ac sculptor“ (= Maler und Bildhauer) angegeben, eine Bezeichnung, die mit der Georg Hausers I übereinstimmt.

Wie wichtig die mit der Einzünftung hergestellten Verbindungen für den Bildhauer gewesen sind, zeigen vereinzelte Nachrichten aus Freiburger Archivalien. 1651 bezahlte die Münsterfabrik unter „No 10 — Mehr dem goldtschmidt in auszug wegen des heiligen Lamberti auch der sarkh 6 pf 2 ß 6 d“ aus. In unmittelbarer Verbindung dazu steht der Auszahlungsvermerk „No 10

Item dem bildthauer zue Kirkh zarten bezalt 2 pf¹⁸.“ Bevor die Münsterpfleger das silberne Bild des Stadtpatrons Lambert¹⁹ in Auftrag gaben, hatten sie vermutlich von Johann Georg Hauser ein Modell anfertigen lassen. Hermann Gombert berichtet über einen ähnlichen Vorgang, als im Jahre 1710 die Silberstatue des heiligen Joseph bei Goldschmied Johann Zeckel in Augsburg bestellt wurde²⁰. Im übrigen erhielt der „bildthawer zue Kirkh zarten“ noch eine zweite Entlohnung von 1 pf 17 ß 6 d durch die Münsterfabrik, die den

¹⁴ Stadtarchiv Freiburg, Einnamb Buech der Statt Freyburg im Preyßgaw von Johann Bapt. 1648 bis Johann Bapt. 1649, Blatt 71, Vorderseite.

¹⁵ Stadtarchiv Freiburg, Abt. VI a, Amtsprotokoll 1649, Blatt 52.

¹⁶ Priesner, Pfarrarchiv Kirchzarten, Ehebuch, 1644—1673, S. 210.

¹⁷ Priesner, Pfarrarchiv Kirchzarten, Taufbuch, 1646—1664, S. 58, 70, 89, 107, 125, 139 und 153.

¹⁸ Stadtarchiv Freiburg, E-2, Jahrs-Rechnung des Münsterfabrik-Prokurators, 1651, Ausgabe Nr. 10.

¹⁹ Josef Clauß, Die St.-Lamberts-Büste in Lüttich und ihre Nachbildungen in Baden und Elsaß, II, 3. Freiburger Darstellungen des Heiligen — Schau-ins-Land 67, 1941, S. 57.

²⁰ Hermann Gombert, Der Freiburger Münsterschatz, Verlag Herder, Freiburg, 1965, S. 83, Nr. 35, 2. Spalte.